

Das Einkommen aus Unternehmertätigkeit in den Wirtschaftshauptbereichen 1970 bis 1974	75
Auswirkungen unterschiedlicher Effektivlohnsteigerungen auf das Kostenniveau der Wirtschaftszweige in der Bundesrepublik Deutschland	79

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

WOCHENBERICHT 9/76

Berlin

4. März 1976

43. Jahrgang

Das Einkommen aus Unternehmertätigkeit in den Wirtschaftshauptbereichen 1970 bis 1974

Das DIW hat vor einiger Zeit erstmals versucht, das aus privater Unternehmertätigkeit resultierende Einkommen der Selbständigen aus dem heterogenen Komplex der Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen auszugliedern¹. Inzwischen sind die Berechnungen aktualisiert und sowohl methodisch als auch in der Datenbasis an den neuesten Stand der amtlichen Statistik angepaßt worden². Die Deutsche Bundesbahn und die Deutsche Bundespost wurden aus dem Unternehmensbereich herausgelöst.

Im folgenden werden ausgewählte Ergebnisse der Neuberechnungen vorgelegt; eine ausführliche Veröffentlichung wird vorbereitet³.

Hauptinformationsquellen der Untersuchung waren die volkswirtschaftliche Gesamtrechnung des Statistischen Bundesamtes und die mit ihr verzahnte gesamtwirtschaftliche Finanzierungsrechnung der Deutschen Bundesbank. Herangezogen wurden ferner Statistiken über die Aktiva und Passiva der Banken, den Wertpapierbesitz, das Eigentum an Aktiengesellschaften, die Ausschüttungen der Unternehmen mit eigener Rechtspersönlichkeit, die Ertragslage der öffentlichen Versorgungs- und Verkehrsunternehmen. Die Steuerbelastung wurde aus den einzelnen Steuerstatistiken abgeleitet. Für den Bereich der Land- und Forstwirtschaft sind Ressortstatistiken ausgewertet und zahlreiche primärstatistische Daten koordiniert worden.

Informationen lieferten ferner die Anlagevermögensrechnung sowie die Input-Output-Rechnung des

DIW. Verbleibende Lücken im Ausgangsmaterial mußten durch Schätzungen und Restrechnungen mit anschließender Plausibilitätskontrolle geschlossen werden.

Zahl der Selbständigen

Im Jahr 1974 gab es in der Bundesrepublik rund 2,6 Mill. Selbständige, 117 000 weniger als 1970. Ihr Anteil an der Gesamtzahl der Erwerbstätigen betrug 1974 knapp 10 vH. Seit langem vollzieht sich in diesem Bereich ein Prozeß des Strukturwandels und der Konzentration. Stark rückläufig war nach wie vor die Zahl der Selbständigen in der Land- und Forstwirtschaft; hier haben in der Berichtszeit mehr als 100 000 Personen ihre selbständige Erwerbstätigkeit aufgegeben. Im Handel gab es 1974 rund 10 000 Selbständige weniger als 1970. Ausgeschieden sind vermutlich vorwiegend Inhaber kleiner, nicht mehr wettbewerbsfähiger Einzelhandelsgeschäfte. Die Zahl

¹ Klaus-Dietrich Bedau: Das Einkommen der Selbständigen in der Bundesrepublik Deutschland. In: Vierteljahrshefte zur Wirtschaftsforschung des DIW. Heft 1-2/1972.

² Überaus hilfreich war eine Untersuchung von Frank Dorow: Vermögenseinkommen und Unternehmensgewinne 1960 bis 1972. In: Wirtschaft und Statistik. Heft 4/1974.

Diese Untersuchung bezieht sich allerdings nicht auf die Netto-, sondern nur auf die Bruttogewinne.

³ Klaus-Dietrich Bedau: Das Einkommen aus Unternehmertätigkeit in den Wirtschaftsbereichen und -zweigen 1950 bis 1974. Gutachten des DIW im Auftrag der Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (bisher unveröffentlicht).

Selbständige nach Wirtschaftshauptbereichen
Jahresdurchschnitt in 1 000 Personen

Jahr	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Warenproduzierendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Dienstleistungen von Unternehmen und freien Berufen	Insgesamt
1970	767	653	664	611	2 695
1971	736	646	662	613	2 657
1972	700	644	663	615	2 622
1973	670	641	661	618	2 590
1974	663	638	657	620	2 578

Quellen: Der Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung (Herausgeber): Arbeits- und sozialstatistische Mitteilungen, Heft 6/1975; Berechnungen des DIW.

der Selbständigen im Warenproduzierenden Gewerbe wurde neben dem erwähnten Konzentrationsprozeß von der rezessiven Entwicklung der jüngsten Zeit negativ beeinflusst; im Dienstleistungsbereich hingegen hat sie weiter zugenommen. 1970 übte hier etwa die Hälfte aller Selbständigen einen freien Beruf aus (19 vH in Rechtsanwalts- oder Steuerberaterpraxen, 18 vH im Gesundheitswesen, 14 vH in technischen Büros), ein Viertel arbeitete im Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe.

Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen

Das im Unternehmensbereich erarbeitete Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen ist von 176 Mrd. DM im Jahre 1970 auf 217 Mrd. DM im Jahre 1974 gestiegen⁴; es hat deutlich schwächer zugenommen als das Volkseinkommen. Aus dieser Entwicklung sollte man allerdings keine vorschnellen Schlüsse ziehen. Zu berücksichtigen ist in diesem Zusammenhang – neben der erwähnten zahlenmäßigen Abnahme der Selbständigen – die Tatsache, daß die gesamtwirtschaftlichen Abschreibungen in der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung auf der Basis von Wiederbeschaffungspreisen der Anlagen bewertet werden und einen ständig wachsenden Teil des Produktionsergebnisses gebunden haben, der nicht als Einkommen aus Unternehmertätigkeit, wohl aber als Eigenmittel zur Investitionsfinanzierung zur Verfügung stand. Demgegenüber wird der Anstieg der Unternehmensgewinne im engeren Sinne in den Daten der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung dadurch überzeichnet, daß in ihnen auch die rasch steigenden Vermögenseinkünfte von Unselbständigen und Rentnern enthalten sind.

Die Auswirkungen des genannten Strukturwandels zeigen sich naturgemäß auf allen Stufen der Einkommensentstehung und -verteilung: Der Anteil der Land- und Forstwirtschaft am gesamten Bruttoeinkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen ist seit langem rückläufig, Dienstleistungsunternehmen gewinnen ständig an Bedeutung. 1974 haben die

Gewinn- und Vermögenseinkommen im Vergleich zu früheren Jahren nur noch schwach zugenommen (+ 2,6 vH); im warenproduzierenden Gewerbe gab es einen Rückgang von mehr als 10 vH gegenüber dem Vorjahr.

Bruttoeinkommen aus Unternehmertätigkeit

Um zum funktionellen Einkommen der Selbständigen zu gelangen, mußte das Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen zuerst um Ausschüttungen und sonstige Vermögenseinkünfte⁵ vermindert werden. Auch Zinsströme zwischen den Sektoren und Wirtschaftsbereichen waren zu berücksichtigen. Beachtet werden mußten schließlich Besonderheiten der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung, die sich auf die Höhe der Unternehmereinkommen auswirken⁶.

Die von Kapitalgesellschaften geleisteten Dividenden und sonstigen Gewinnausschüttungen an Anteilseigner haben sich in der Berichtszeit von 13 auf 16 Mrd. DM erhöht.

Die Einkünfte der privaten Haushalte aus Vermietung und Verpachtung haben von 10 auf 13 Mrd. DM zugenommen⁷. An Zinsen flossen per Saldo 1970 etwa 8 Mrd. DM, 1974 reichlich 14 Mrd. DM aus dem Unternehmensbereich in andere Sektoren.

Das Bruttoeinkommen aus Unternehmertätigkeit ist für das Jahr 1970 mit knapp 139 Mrd. DM zu veranschlagen; es ist bis 1974 auf 160 Mrd. DM gestiegen. Für den Bereich der Wohnungswirtschaft ergeben sich negative Einkommen aus Unternehmertätigkeit, zum Teil Folge des Wertansatzes für die Abschreibungen, z. T. aber auch der Tatsache, daß z. B. Zinssubventionen für den sozialen Wohnungsbau

⁴ Die entsprechenden Angaben in der Tabelle enthalten eine „Bewertungsdifferenz“ in Höhe von 7 Mrd. DM (1970) bzw. 12 Mrd. DM (1974), die auf die unterschiedliche Wertstellung der Investitionen auf der Entstehungs- und Verwendungsseite des Sozialprodukts (einschl. bzw. ohne Mehrwertsteuer) zurückzuführen ist.

⁵ Als Vermögenseinkünfte gelten in der vorliegenden Untersuchung auch die Einkünfte privater Haushalte aus Vermietung und Verpachtung. Sie werden nicht wie in der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung als Einkommen aus Unternehmertätigkeit betrachtet, da die Abgabe von Wohnungsnutzung mit der „echten“ unternehmerischen Leistung in den gewerblichen Bereichen kaum etwas zu tun hat.

⁶ Die Bruttoeinkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen der Wirtschaftsbereiche mußten um unterstellte Bankgebühren und um die Differenz aus Vorsteuerabzug auf Investitionen und Investitionssteuer bereinigt werden. Vgl. hierzu: Frank Dorow: Zur Behandlung der unterstellten Bankgebühr in den volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. In: Wirtschaft und Statistik. Heft 7/1972, und Günter Hamer: Die Behandlung der Umsatz-(Mehrwert-)Steuer in den volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen. In: Wirtschaft und Statistik. Heft 9/1968.

⁷ Diese Mieteinkünfte schließen unterstellte Einkommen für die Nutzung von Eigentümerwohnungen ein.

Entstehung und Verteilung des Einkommens aus Unternehmertätigkeit nach Wirtschaftshauptbereichen

in Mrd. DM

	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Warenproduzierendes Gewerbe	Handel und Verkehr ¹⁾	Dienstleistungen von Unternehmen und freien Berufen	Wohnungsvermietung ²⁾	Insgesamt
1970						
Beitrag zum Bruttoinlandsprodukt . . .	21,6	375,1	104,7	73,0	25,1	599,5
- Abschreibungen	4,1	38,9	8,8	4,2	10,7	66,7
- Indirekte Steuern (abzügl. Subventionen)	- 1,2	56,9	18,9	6,8	1,0	82,4
= Wertschöpfung	18,7	279,3	77,0	62,0	13,4	450,4
- Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit	3,5	195,8	41,9	25,3	0,7	267,2
= Bruttoeinkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen	15,2	83,5	35,1	36,7	12,7	183,2
- Zinsen, Ausschüttungen u. ä. ³⁾	0,8	19,1	3,6	0,2	20,6	44,3
= Bruttoeinkommen aus Unternehmertätigkeit	14,4	64,4	31,5	36,5	- 7,9	138,9
- Direkte Steuern u. ä. auf Einkommen aus Unternehmertätigkeit	0,4	14,3	6,7	7,9	0,0	29,3
= Nettoeinkommen aus Unternehmertätigkeit	14,0	50,1	24,8	28,6	- 7,9	109,6
- Nichtentnommene Gewinne der Unternehmen	0,4	17,3	4,6	9,4	- 7,9	23,8
= Entnommene Gewinne	13,6	32,8	20,2	19,2	0,0	85,8
1972						
Beitrag zum Bruttoinlandsprodukt . . .	24,8	440,0	124,3	99,2	31,1	719,4
- Abschreibungen	4,9	47,6	11,1	5,6	13,8	83,0
- Indirekte Steuern (abzügl. Subventionen)	- 0,8	70,3	24,1	9,4	1,7	104,7
= Wertschöpfung	20,7	322,1	89,1	84,2	15,6	531,7
- Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit	3,9	235,2	52,6	32,3	0,8	324,8
= Bruttoeinkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen	16,8	86,9	36,5	51,9	14,8	206,9
- Zinsen, Ausschüttungen u. ä. ³⁾	1,1	19,0	2,9	1,2	28,4	52,6
= Bruttoeinkommen aus Unternehmertätigkeit	15,7	67,9	33,6	50,7	- 13,6	154,3
- Direkte Steuern u. ä. auf Einkommen aus Unternehmertätigkeit	0,4	15,1	6,9	10,7	0,0	33,1
= Nettoeinkommen aus Unternehmertätigkeit	15,3	52,8	26,7	40,0	- 13,6	121,2
- Nichtentnommene Gewinne der Unternehmen	0,1	10,0	0,8	12,9	- 13,6	10,2
= Entnommene Gewinne	15,2	42,8	25,9	27,1	0,0	111,0
1974						
Beitrag zum Bruttoinlandsprodukt . . .	27,0	505,6	148,3	126,5	38,5	845,9
- Abschreibungen	6,0	58,5	13,9	7,0	17,4	102,8
- Indirekte Steuern (abzügl. Subventionen)	- 0,6	80,4	26,9	10,9	2,0	119,6
= Wertschöpfung	21,6	366,7	107,5	108,6	19,1	623,5
- Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit	4,6	286,6	62,0	40,8	1,0	395,0
= Bruttoeinkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen	17,0	80,1	45,5	67,8	18,1	228,5
- Zinsen, Ausschüttungen u. ä. ³⁾	1,5	23,8	5,5	4,4	33,0	68,2
= Bruttoeinkommen aus Unternehmertätigkeit	15,5	56,3	40,0	63,4	- 14,9	160,3
- Direkte Steuern u. ä. auf Einkommen aus Unternehmertätigkeit	0,4	15,8	10,3	16,1	0,0	42,6
= Nettoeinkommen aus Unternehmertätigkeit	15,1	40,5	29,7	47,3	- 14,9	117,7
- Nichtentnommene Gewinne der Unternehmen	- 0,7	- 2,8	1,8	15,9	- 14,9	- 0,7
= Entnommene Gewinne	15,8	43,3	27,9	31,4	0,0	118,4

1) Ohne Deutsche Bundesbahn und Deutsche Bundespost. — 2) Einschließlich Nutzung von Eigentümerwohnungen. — 3) Empfangene und geleistete Einkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen einschließlich der Differenz aus Vorsteuerabzug auf Investitionen und Investitionssteuer sowie der Bereinigungsposten zu den unterstellten Bankgebühren, außerdem Ausschüttungen und Einkünfte der privaten Haushalte aus Vermietung und Verpachtung.

Quelle: Berechnungen des DIW nach der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung des Statistischen Bundesamtes, der gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung der Deutschen Bundesbank und weiteren amtlichen Statistiken.

nicht als Einnahmen des Wohnungssektors gebucht sind. In den übrigen Bereichen der Volkswirtschaft hat das Einkommen aus Unternehmertätigkeit von 147 Mrd. DM (1970) auf 175 Mrd. DM (1974) zugenommen. 1972 war gegenüber dem Vorjahr ein Zuwachs von 10 vH, 1974 ein Rückgang von 3,5 vH zu verzeichnen.

Steuerbelastung der Einkommen aus Unternehmertätigkeit

Aussagen über die Steuerbelastung der Einkommen aus Unternehmertätigkeit sind stets mit besonderer Unsicherheit belastet. Die Technik des Veranlagungsverfahrens und der Festsetzung von Vorauszahlun-

gen führt grundsätzlich dazu, daß Einkommensentstehung und Steuerzahlung zeitlich nicht zusammenfallen; das Aufkommen an gewinn- und einkommensabhängigen Steuern ist signifikant von der volkswirtschaftlichen Liquiditätslage abhängig⁸. Zudem gibt es Probleme der Abgrenzung zwischen veranlagter Einkommensteuer und Lohnsteuer: Mit der allgemeinen Einkommensexpansion haben immer mehr Lohnsteuerpflichtige die Veranlagungsgrenzen des Einkommensteuergesetzes überschritten; die laufenden Steuerzahlungen dieser Personen schlagen sich im Lohnsteueraufkommen nieder, die Erstattungen im Rahmen der jährlichen Einkommensteuerveranlagungen werden jedoch vom Aufkommen an veranlagter Einkommensteuer abgezogen. Auch die Steuerausfälle, die entstehen, wenn Arbeitnehmer Verluste aus Vermietung und Verpachtung geltend machen, werden in der Steuerstatistik gegen das Aufkommen an veranlagter Einkommensteuer aufgerechnet.

Die durchschnittliche Steuerbelastungsquote der Einkommen aus Unternehmertätigkeit⁹ lag Anfang der siebziger Jahre bei 20 vH, ging dann mit der Erstattung des Konjunkturzuschlages leicht zurück und stieg 1974 auf 24 vH, als der Stabilitätzuschlag zur Einkommen- und Körperschaftsteuer wirksam wurde. Die mit Abstand geringste Steuerlast hatte die Land- und Forstwirtschaft zu tragen; hier hat sich die Belastungsquote zwischen 2 und 3 vH eingependelt. Diese bemerkenswerte Begünstigung des Agrarbereichs resultiert aus speziellen Vorschriften des Einkommensteuerrechts¹⁰, die dazu geführt haben, daß ein beträchtlicher Teil der Landwirte überhaupt nicht einkommensteuerpflichtig ist.

In den übrigen Bereichen der Volkswirtschaft lag die durchschnittliche Steuerbelastung der Einkommen aus Unternehmertätigkeit 1974 zwischen 25 und 28 vH. Auch in diesen Bereichen werden Steuervergünstigungen gewährt. Für Angehörige freier Berufe gibt es eine besondere Freibetragsregelung, Unternehmen der öffentlich-rechtlichen Sphäre sind von der Körperschaftsteuer befreit, Sparkassen werden zu einem ermäßigten Tarif besteuert. Für Gewinne aus Beteiligungen gilt das „Schachtelprinzip“, mit dem mehrfache Besteuerung vermieden werden soll.

Nettoeinkommen aus Unternehmertätigkeit

Das nach Steuerabzug verbleibende Unternehmer-einkommen hat sich in der Berichtszeit von knapp 110 Mrd. (1970) auf 118 Mrd. DM, ohne die Verluste der Wohnungsvermietung von 118 auf 133 Mrd. DM erhöht. 1972 stieg das Nettoeinkommen um 10,5 vH, 1973 dann nur noch um 4 vH, und 1974 mußten Einbußen von 5,5 vH hingenommen werden.

Entnommene Gewinne nach Wirtschaftshauptbereichen
in Mrd. DM

Jahr	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Warenproduzierendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Dienstleistungen von Unternehmen und freien Berufen	Insgesamt
1970	13,6	32,8	20,2	19,2	85,8
1971	14,2	36,9	22,9	23,0	97,0
1972	15,2	42,8	25,9	27,1	111,0
1973	15,9	43,7	27,5	29,6	116,7
1974	15,8	43,3	27,9	31,4	118,4

Quelle: Berechnungen des DIW nach der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung des Statistischen Bundesamtes, der gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung der Deutschen Bundesbank und weiteren amtlichen Statistiken.

Entnommene Gewinne

In der Aufteilung der Nettoeinkommen auf Entnahmen und unverteilte Gewinne hat sich in der Berichtszeit eine bemerkenswerte Veränderung vollzogen. Wurde 1970 noch mehr als ein Viertel der Gewinne für Investitionszwecke in den Betrieben der gewerblichen Wirtschaft und des Agrarbereichs belassen, so war dieser Anteil 1974 auf ein Zehntel gesunken. Die Entnahmen wurden auch noch ausgeweitet, als sich die wirtschaftliche Aktivität merklich abschwächte, weil bei rückläufiger Investitionstätigkeit der Finanzierungsbedarf geringer wurde. Im Jahr 1974 sind die Entnahmen allerdings nur noch um 1,5 vH gestiegen. Insgesamt haben die Selbständigen 1974 reichlich 118 Mrd. DM aus dem Unternehmensbereich entnommen (1970: 86 Mrd. DM).

Im Durchschnitt betragen die Entnahmen der Selbständigen 1974 45 930 DM¹¹, das waren etwa 14 000 DM oder 44 vH mehr als vier Jahre zuvor. Während 1972 durchschnittlich 5 800 DM, 1973 2 700 DM mehr als im Vorjahr entnommen worden waren, lag die Zunahme 1974 nur noch bei 900 DM. Doch war die Entwicklung der Entnahmen in den einzel-

⁸ Vgl. Dieter Teichmann: Bestimmungsgründe der direkten Steuern. Ergebnisse einer multiplen Regressionsanalyse der direkten Steuern der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer. In: Vierteljahrshefte zur Wirtschaftsforschung des DIW. Heft 3/1974.

⁹ Ohne Einkommen aus Wohnungsvermietung, für die sich aus statistischen Gründen keine Steuerbelastung angeben läßt.

¹⁰ Gesetz über die Ermittlung des Gewinns aus Land- und Forstwirtschaft nach Durchschnittssätzen (GDL) (seit 1975 gilt statt dessen § 13 a EStG 1975).

¹¹ Der Unternehmensgewinn in der hier gewählten Abgrenzung enthält nicht solche Einkommensteile, die – als Vermögenseinkünfte aus dem Unternehmensbereich – an andere Sektoren fließen oder als unverteilter Gewinn in Unternehmen mit eigener Rechtspersönlichkeit verbleiben. Die Relation „Entnommener Gewinn je Selbständigen“ ist daher eine ökonomisch sinnvolle Größe.

Entnommene Gewinne je Selbständigen nach Wirtschaftshauptbereichen¹⁾
in DM

Jahr	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	Warenproduzierendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Dienstleistungen von Unternehmen und freien Berufen	Insgesamt
1970	17 730	50 290	30 390	31 455	31 850
1971	19 280	57 140	34 560	37 470	36 490
1972	21 770	66 415	39 020	44 050	42 325
1973	23 655	68 235	41 590	47 865	45 040
1974	23 830	67 855	42 450	50 695	45 930

1) Berechnung aus nichtgerundeten Zahlen.
Quelle: Berechnungen des DIW nach der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung des Statistischen Bundesamtes, der gesamtwirtschaftlichen Finanzierungsrechnung der Deutschen Bundesbank und weiteren amtlichen Statistiken.

nen Wirtschaftsbereichen recht unterschiedlich. Während im warenproduzierenden Gewerbe, das nach

wie vor an der Spitze der Gewinnskala steht, nach außergewöhnlich starken Steigerungen der entnommenen Gewinne zu Beginn der siebziger Jahre, 1974 ein Gewinnrückgang zu verzeichnen war, hat es im Dienstleistungsbereich eine kontinuierliche – freilich in den letzten Jahren ebenfalls verlangsamte – Expansion der Entnahmen gegeben. In den sechziger Jahren hatten sich die entnommenen Gewinne je Selbständigen in den verteilenden und dienstleistenden Bereichen nahezu parallel entwickelt; seit 1970 steigen die Entnahmen im tertiären Bereich – wohl aufgrund der außerordentlichen Verbesserung der Einkommenssituation freiberuflich Tätiger – erheblich schneller.

Auch in der Land- und Forstwirtschaft nahmen die durchschnittlichen Entnahmen in den Jahren 1971 bis 1973 nicht unerheblich zu. 1974 ist die Einkommenssteigerung in diesem Bereich aber schwächer ausgefallen.

Auswirkungen unterschiedlicher Effektivlohnsteigerungen auf das Kostenniveau der Wirtschaftszweige in der Bundesrepublik Deutschland

Mit Hilfe der Input-Output-Rechnung und eines darauf aufgebauten „Preismodells“¹ ist es möglich, die Wirkungen von Lohnsteigerungen auf das Kostenniveau der Wirtschaftszweige und damit auf das gesamtwirtschaftliche Kostengefüge zu schätzen. Derartige Berechnungen sind allerdings keine Prognose, sondern nur eine „Sensitivitätsanalyse“: Sie isolieren lediglich den Einfluß, der bei bestimmten Annahmen über die übrigen primären Inputs² und die Produktivitätsentwicklung von Lohnsteigerungen auf Niveau und Struktur der Kosten ausgeht.

Die bisher bekannten Forderungen der Gewerkschaften lauten auf Erhöhungen der Lohntarife in den betreffenden Wirtschaftszweigen von 5 bis 8,5 vH. Diese beiden Raten begrenzen vermutlich den Bereich, in dem die durchschnittliche Effektivlohnsteigerung in der Bundesrepublik im Jahre 1976 liegen wird. Sie werden als „Extremwerte“ der Analyse zugrunde gelegt. Die Berechnungen beruhen auf der derzeit aktuellsten Input-Output-Tabelle für die Bundesrepublik Deutschland³, einer nach 56 Produktionssektoren gegliederten Matrix für das Jahr 1972, zu jeweiligen Preisen.

Ergebnisse ohne Berücksichtigung sektoraler Produktivitätsfortschritte

Die Berechnungen wurden zunächst unter sehr restriktiven Annahmen vorgenommen: Die durch die Lohnsteigerung je Beschäftigten bedingten zusätzlichen Lohnkosten werden voll auf die Abnehmer abgewälzt, die übrigen primären Inputs und die Produktivität je Beschäftigten bleiben konstant. Die Unterschiede in den sektoralen Kostensteigerungen

¹ Ein Rechenverfahren im Rahmen der Input-Output-Analyse, mit Hilfe dessen – vollständige Überwälzung vorausgesetzt – die direkten und (über Vorleistungsbezüge) indirekten Effekte von Verteuerungen einzelner oder mehrerer primärer Inputs auf die sektorale Bruttoproduktion ermittelt werden können. Vgl. Erdölkrise: Auswirkungen auf Preisniveau und Preisgefüge in der Bundesrepublik Deutschland. Bearb. Renate Filip-Köhn und Detlef Filip. In: Wochenbericht des DIW. Nr. 3/1974.

² Zu den primären Inputs zählen: Importe, Abschreibungen, indirekte Steuern (abzüglich Subventionen), Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit und Bruttoeinkommen aus Unternehmertätigkeit und Vermögen.

³ R. Pischner, R. Stäglin und H. Wessels: Input-Output-Rechnung für die Bundesrepublik Deutschland 1972. Beiträge zur Strukturforschung des DIW. Heft 38/1975.

Effektivlohnsteigerungen von 5 bzw. 8,5 vH: Auswirkungen auf das Kostenniveau der Wirtschaftszweige in der Bundesrepublik Deutschland

in vH

Wirtschaftszweig	Effekte bei konstanter Produktivität und Lohnsteigerungen von		Effekte bei Produktivitätsfortschritten wie 1970-1974 1969 gegenüber 1968 Lohnsteigerungen von			
	5 vH	8,5 vH	5 vH	8,5 vH	5 vH	8,5 vH
Land-, Forstwirtschaft, Fischerei	1,2	2,1	0,1	0,9	— 0,1	0,7
Elektrizitätswirtschaft	1,6	2,7	— 0,1	0,9	— 0,7	0,3
Gas- und Wasserwirtschaft	1,6	2,7	— 0,1	1,0	— 0,8	0,2
Bergbau						
Kohlenbergbau	2,8	4,7	1,4	3,5	— 1,0	0,7
Eisenerzbergbau	2,9	5,0	0,6	2,4	— 1,6	0,2
Kali- und Steinsalzbergbau	2,2	3,8	0,2	1,8	— 1,9	— 1,2
Erdölgewinnung	1,8	3,0	— 0,7	0,4	— 3,7	— 2,7
Restlicher Bergbau	2,9	5,0	1,5	3,3	— 2,4	— 0,7
Grundstoff- und Produktionsgüter-Industrien						
Industrie der Steine und Erden	2,1	3,6	0,9	2,5	— 0,6	1,0
Eisenschaffende Industrie	2,4	4,0	— 0,3	1,2	— 1,6	— 0,2
Eisen-, Stahl- und Tempergießereien	2,7	4,6	0,8	2,9	— 1,4	0,2
Ziehereien und Kaltwalzwerke	2,2	3,8	— 0,0	1,6	— 2,1	— 0,8
NE-Metallindustrie	1,9	3,3	0,3	1,6	— 0,2	1,0
Chemische Industrie	2,2	3,7	— 0,4	1,0	— 0,6	0,7
Mineralölverarbeitung	0,7	1,2	0,2	0,6	— 0,3	0,8
Kautschuk- und asbestverarb. Industrie	2,6	4,4	0,7	2,7	— 1,6	0,3
Sägewerke und holzverb. Industrie	1,8	3,1	0,1	1,2	— 1,1	— 0,6
Zellstoff- und papiererzeugende Industrie	1,9	3,2	— 1,3	— 0,2	— 0,1	1,0
Investitionsgüterindustrien						
Stahlbau	2,6	4,5	1,4	3,1	— 1,7	— 0,1
Maschinenbau	2,6	4,5	1,2	3,2	— 1,0	0,6
Straßenfahrzeugbau	2,6	4,4	1,6	3,6	— 1,7	— 0,1
Luftfahrzeugbau	2,1	3,7	— 0,3	1,0	— 5,7	— 4,7
Schiffbau	2,8	4,8	0,2	2,3	— 1,7	0,3
Elektrotechnische Industrie	2,5	4,3	— 0,2	1,3	— 0,9	0,6
Feinmechanische und optische Industrie	2,6	4,4	1,1	3,0	— 0,9	1,0
Stahlverformung	2,6	4,4	1,0	3,0	— 3,0	— 1,4
EBM-Industrie	2,5	4,2	0,7	2,5	— 3,0	— 1,5
Verbrauchsgüterindustrien						
Feinkeramische Industrie	2,7	4,6	1,3	3,0	— 0,1	1,9
Glasindustrie	2,6	4,4	0,1	1,7	— 1,2	0,4
Holzverarbeitende Industrie	2,2	3,7	0,3	2,0	— 1,6	— 0,3
Musikinstrum.- und Spielw.-Industrie	2,3	3,8	1,2	2,9	— 0,8	0,6
Papier- und pappeverarbeitende Industrie	2,2	3,7	— 0,1	1,5	— 0,1	1,7
Druckerei- und Vervielfältigungs-Industrie	2,7	4,6	0,7	2,4	— 1,2	0,4
Kunststoffverarbeitende Industrie	2,3	4,0	— 0,3	1,2	— 0,7	0,7
Lederindustrie	2,3	3,9	1,3	3,0	— 0,4	2,1
Textilindustrie	2,1	3,5	— 0,5	1,0	— 0,4	0,9
Bekleidungsindustrie	2,2	3,7	0,7	2,1	— 0,1	1,2
Nahrungs- und Genußmittelindustrie						
Mühlenindustrie	1,3	2,2	0,2	1,0	— 0,1	0,8
Ölmühlen- und Margarine-Industrie	1,3	2,2	— 0,3	0,5	— 0,3	0,6
Zuckerindustrie	1,6	2,7	— 0,2	0,8	— 0,4	0,6
Drauerien und Mälzereien	1,6	2,8	0,5	1,8	— 0,7	0,5
Tabakverarbeitende Industrie	0,5	0,8	— 0,1	0,3	— 0,1	0,2
Sonst. Nahrungs- und Genußm.-Industrie	1,7	2,9	0,1	1,4	0,2	1,4
Industrie, insgesamt						
Handwerk und sonst. produz. Gewerbe	1,9	3,2	0,3	1,5	— 0,5	0,6
Baugewerbe	2,5	4,3	0,2	2,1	— 0,2	1,6
Großhandel	2,0	3,3	0,2	1,6	0,0	1,5
Einzelhandel	2,2	3,7	0,4	1,8	0,3	1,7
Eisenbahnen	4,3	7,3	0,9	3,5	0,6	3,2
Schifffahrt, Wasserstraßen und Häfen	1,6	2,7	0,4	1,3	0,2	1,2
Übriger Verkehr	2,2	3,7	0,5	1,9	0,2	1,6
Nachrichtenübermittlung (Post)	3,2	5,4	0,6	2,5	0,5	2,4
Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe	2,6	4,4	1,3	2,9	1,2	2,8
Wohnungsvermietung	0,9	1,6	0,3	0,9	0,1	0,7
Sonstige Dienstleistungen	1,7	2,9	0,6	1,6	0,4	1,4
Staat (einschließlich Sozialversicherung)	3,4	5,8	3,2	5,3	2,9	5,0
Private Haushalte	5,0	8,5	5,0	8,5	5,0	8,5
Effekt (endnachfragebezogen) insgesamt	2,2	3,7	0,8	2,3	0,1	1,5

Quelle: Input-Output-Rechnung des DIW.

sind dadurch bedingt, daß die einzelnen Wirtschaftszweige mit unterschiedlicher Lohnintensität produzieren und außerdem auf Vorleistungen aus ebenfalls unterschiedlich lohnintensiven Zweigen angewiesen sind. Der Übersicht, Spalte 1, ist z. B. zu entnehmen, daß sich für Erzeugnisse der Mineral-

ölverarbeitung die verhältnismäßig geringe Kostensteigerung von nur 0,7 vH bei Lohnerhöhungen in allen Branchen von 5 vH ergäbe; dies ist dadurch zu erklären, daß der Anteil der Bruttoeinkommen aus unselbständiger Arbeit an der Bruttoproduktion (Lohnquote) dieses Sektors sehr niedrig ist und

intra-sektorale Bezüge einen besonders hohen Anteil an den Vorleistungsbezügen der Mineralölverarbeitung haben. Demgegenüber ist beim Sektor Eisenbahnen (4,3 vH Kostensteigerung) die Lohnquote relativ hoch (über 70 vH), so daß selbst die beachtlichen Vorleistungsbezüge aus lohnintensiven Branchen, z. B. Produkte der Mineralölverarbeitung, die Kostenwirkungen einer Lohnsteigerung hier nur geringfügig dämpfen.

Insgesamt würde sich bei einer Lohnerhöhung um 5 bzw. 8,5 vH die Endnachfrage um 2,2 vH bzw. 3,7 vH verteuern. Dabei bleibt unberücksichtigt, daß im Zuge steigender Umsätze die indirekten Steuern „mitlaufen“ und daraus weitere Kosten entstehen.

Generell am höchsten sind die Kostenwirkungen von Lohnsteigerungen in den Dienstleistungssektoren, die — mit Ausnahme der Wohnungsvermietung — eine über dem Durchschnitt liegende Lohnquote haben.

Ergebnisse bei Berücksichtigung sektoraler Fortschritte der Arbeitsproduktivität

Bei der Berücksichtigung sektoraler Produktivitätsfortschritte wurde das Produktivitätsmaß alternativ vorgegeben. Es wurde einmal die (relativ mäßige) durchschnittliche jährliche Veränderung des Nettoproduktionsvolumens je Beschäftigten in den Jahren 1970 bis 1974, zum anderen die (relativ hohe) Entwicklung des Jahres 1969 zugrundegelegt⁴.

Die bei alternativen Annahmen über Lohnerhöhungen und Produktivitätsfortschritte ermittelten sektoralen Kostensteigerungen sind in den Spalten 3 bis 6 der Übersicht zusammengestellt. Unter der Annahme eines Produktivitätsfortschritts, wie er im Durchschnitt der Jahre 1970 bis 1974 für die einzelnen Sektoren zu beobachten war, gibt es bei den Lohnerhöhungen von 8,5 vH lediglich einen Wirtschaftszweig, dessen Kosten leicht sinken, nämlich die zellstoff- und papiererzeugende Industrie.

Wird der 1968/69 in den einzelnen Sektoren erzielte Produktivitätsfortschritt der Analyse zugrunde gelegt, so ergibt sich bei Lohnsteigerungen von 5 vH für die meisten Sektoren eine Kostenentlastung; lediglich bei einigen Zweigen des tertiären Bereichs, insbe-

sondere beim Staat, führen auch diese zurückhaltenden Lohnsteigerungen zu weiterer Kostenerhöhung. Gesamtwirtschaftlich bedeutet diese Lohnalternative Kostenkonstanz. Stiegen dagegen bei gleichen Produktivitätsvorgaben die Löhne je Beschäftigten um 8,5 vH (Spalte 6 der Übersicht), so gäbe es nur noch wenige Sektoren mit Kostenentlastung. Insgesamt erhöhte sich dabei das Kostenniveau um 1,5 vH.

Die Ergebnisse dieser Analyse sind weder mit einer Prognose des Lohnkostenanstiegs noch mit einer Prognose der Preisentwicklung zu verwechseln: Sie beruhen auf Voraussetzungen, die nicht von gesamtwirtschaftlichen Prognosen für das Jahr 1976 abgeleitet sind; so geben sie eher Aufschluß über die unter „extremen“ Bedingungen zu erwartende sektorale Veränderung der direkten und indirekten Lohnkosten in Relation zum Bruttoproduktionswert.

In allen für die Bundesrepublik Deutschland vorliegenden Prognosen der Wirtschaftsentwicklung in diesem Jahr ist für die Preisentwicklung und Einkommensverteilung ein wichtiger Unterschied zu den hier vorgelegten Modellrechnungen enthalten:

Der gesamtwirtschaftliche Preisanstieg wird stärker sein als zum Ausgleich der erhöhten Lohnkosten nötig ist. Nicht nur die Lohnkostenerhöhungen werden in den Preisen weitergegeben; die Unternehmensgewinne dürften darüber hinaus sogar stärker zunehmen als die Lohnkosten. Damit wird unterstellt, daß sich — wie am Anfang eines Konjunkturaufschwungs üblich — die Einkommensverteilung zugunsten der Gewinne verändert.

⁴ Vgl. Rolf Krengel u. a.: Produktionsvolumen und -potential . . . , DIW, Statistische Kennziffern, 15., 16. und 17. Folge. — Für den Maschinenbau und die elektrotechnische Industrie gilt — wegen statistischer Umstellungen der Bereichssystematik — folgende Ausnahme: Durchschnittliche jährliche Entwicklung des Nettoproduktionsvolumens je Beschäftigten 1969–1973. — Dem Sektor „Handwerk und sonstiges produzierendes Gewerbe“ wurde die durchschnittliche Entwicklung des industriellen Nettoproduktionsvolumens je Beschäftigten zugrunde gelegt. — Den Produktivitätsvorgaben für die nicht-industriellen Sektoren liegt die durchschnittliche Entwicklung des realen Bruttoproduktionsvolumens je Erwerbstätigen anhand der (realen) Input-Output-Tabellen des DIW 1967 und 1972 sowie der Erwerbstätigenzahlen aus „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“, 8. Jg./1975, zugrunde.

Aus den Veröffentlichungen des DIW

Sonderhefte

Erscheinen als neue Folge wieder seit 1948. Format DIN A5. Seit Mitte 1974 sind erschienen:

- Nr. 103 **Leistungsstruktur der Bauwirtschaft und Perspektiven der Baunachfrage in West-Berlin.** Von H. Droege und P. Ring. 164 S. 1975. DM 54,60.
- Nr. 104 **Bedeutung und Möglichkeiten des Ost-West-Handels mit Energierohstoffen.** Von J. Bethkenhagen. 302 S. 1975. DM 76,—.
- Nr. 105 **Prognose des regionalen Angebots an Arbeitsplätzen.** Gutachten im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“. Von H. Birg unter Mitarbeit von E. Jöhrens und W. Kirner. 96 S. 1975. DM 36,—.
- Nr. 106 **Inflations- und Strukturwirkungen von Verteilungs- und Verwendungskonflikten in den vier großen EG-Ländern.** Von M. Teschner. 162 S. 1975. DM 54,60.
- Nr. 107 **Verteilung von Entwicklungshilfe nach Empfängerländern: Probleme der Formulierung operativer entwicklungsbezogener Strategien.** Von Hans J. Petersen. 131 S. 1975. DM 48,60.
- Nr. 108 **Die Entwicklung des Lebensstandards in den osteuropäischen Ländern.** Von M. E. Ruban, M. Lodahl, H. Machowski, H. Vortmann. 176 S. 1975. DM 54,60.
- Nr. 109 **Verkehrswege und Ersatzbedarf.** Von B. Bartholmai. 125 S. 1975. DM 38,60.
- Nr. 110 **Modelle der Bevölkerungsentwicklung in Berlin (West) bis zum Jahre 1990.** Von P. Ring und I. Pfeiffer. 96 S. 1975. DM 26,60.

Im Druck:

- Nr. 111 **Filmförderung in der Bundesrepublik Deutschland - Versuch einer Erfolgskontrolle der Subventionspolitik.** Von B. Dreher.

Beiträge zur Strukturforschung

Erscheinen seit 1967. Format DIN A4. Seit 1974 sind erschienen:

- Heft 29 **Ausbildungsqualifikation und Arbeitsmarkt. Vorausschau auf das langfristige Arbeitskräfte- und Bildungspotential in West-Berlin.** Von A. Hegelheimer und G. Weißhuhn. 208 S. u. Tab. 1974. DM 116,—.
- Heft 30 **Intersektoraler Strukturvergleich zur Ermittlung von Schlüsselsektoren.** Empirische Ergebnisse für asiatische Entwicklungsländer anhand einheitlich aggregierter Input-Output-Tabellen. Von S. Schultz. 104 S. 1974. DM 38,60.
- Heft 31 **Verteilung und Schichtung der Einkommen der privaten Haushalte in der Bundesrepublik Deutschland 1950 bis 1975.** Von G. Göseke und K.-D. Bedau, EDV-Programmierung: H. Klatt. 212 S. 1974. DM 68,80.
- Heft 32 **Zum Verbund von Lernorten in der Berufsausbildung.** — Organisatorische, rechtliche und finanzielle Fragen der Verbindung von Oberstufenzentren mit Ausbildungsstätten in Berlin (West). Von W. Jeschek und W. Fritz. 98 S. 1974. DM 39,60.
- Heft 33 **Der Energiemarkt in Bayern bis zum Jahre 1990 unter Berücksichtigung der Entwicklungstendenzen auf dem Weltenergiemarkt und dem Energiemarkt der Bundesrepublik Deutschland.** Von U. Dolinski und H.-J. Ziesing. 293 S. 1974. DM 118,—.
- Heft 34 **Berufsfeldplanung für die Sekundarstufe II. — Die Entwicklung der Berufsfeld- und Ausbildungsstrukturen für die Absolventen und Abgänger der Sekundarstufe II in Berlin (West) bis zum Jahre 1982.** Von K.-P. Gaulke und G. Weißhuhn unter Mitarbeit von M. Kohues. 128 S. 1975. DM 49,80.
- Heft 35 **Analyse und Prognose der Bevölkerungsentwicklung in der Bundesrepublik Deutschland und in ihren Regionen bis zum Jahr 1990.** Von H. Birg. 300 S. 1975. DM 98,—.
- Heft 36 **Die Entwicklung der Bautätigkeit in den Bundesländern von 1960 bis 1972.** Von N. Engler. 66 S. 1975. DM 22,60.
- Heft 37 **Wertschöpfungspräferenz nach dem Berlinförderungsgesetz.** Ergebnisse einer ersten Erfolgskontrolle. Von Peter Ring. 88 S. 1975. DM 36,60.
- Heft 38 **Input-Output-Rechnung für die Bundesrepublik Deutschland 1972.** Von R. Pischner, R. Stäglin und H. Wessels. 149 S. 1975. DM 58,—.

Zu beziehen durch den Verlag Duncker & Humblot

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, 1 Berlin 33, Königin-Luise-Str. 5

Tel. (030) 8 29 11 — telex 01 83247 diwbl

Präsident: Dr. Karl König

Abteilungsleiterkollegium: Dr. Oskar de la Chevallerie, Dr. Doris Cornelsen, Dr. Fritz Franzmeyer, Dr. Günther John, Prof. Dr. Wolfgang Kirner, Prof. Dr. Rolf Krengel, Dr. Manfred Liebrucks, Dr. Reinhard Pohl, Dr. Horst Seidler, Dr. Wolfgang Wetter,

Präsident und Abteilungsleiter sind gemeinsam für die wissenschaftliche Leitung verantwortlich

Schriftleitung: Dr. Klaus Henkner.

Das Einkommen aus Unternehmertätigkeit in den Wirtschaftsbereichen 1970 bis 1974 bearbeitet von Klaus-Dietrich Bedau. — *Auswirkungen unterschiedlicher Effektivlohnsteigerungen auf das Kostenniveau der Wirtschaftszweige in der Bundesrepublik Deutschland* bearbeitet von Renate Filip-Köhn.

Verlag: Duncker & Humblot, 1 Berlin 41, Dietrich-Schäfer-Weg 9. Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — nur mit Quellenangaben zulässig. Druck: Zippel-Druck in Firma BÜrotechnik Berlin, 1 Berlin 36, Muskauer Str. 43.

Bezugspreis für den Jahrgang DM 50,—, vierteljährlich DM 15,—, Einzelnummer DM 2,—.